



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Täglich frisch und abwechslungsreich

Zehn Jahre Kochwerk: Inklusion und Gemeinschaftsverpflegung als Kernkompetenzen – Eine Erfolgsgeschichte

Kaiserslautern. 2014 nahm das Kochwerk im Industriegebiet Nord in Kaiserslautern seinen Betrieb auf. Damit begann eine Reise, die von Leidenschaft, Innovationsgeist und sozialem Engagement geprägt war – und ist. Das Kochwerk ist Betriebsteil der Simotec GmbH und wurde als Inklusionsbetrieb ins Leben gerufen, mit dem Ziel, täglich eine ausgewogene Ernährung zu gewährleisten und gleichzeitig Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam zu beschäftigen. Dabei war es das Ziel des neuen Betriebsteils, die drei bislang bestehenden Großküchen des Gemeinschaftswerks zu vereinen. Heute, ein Jahrzehnt später, kann der Betrieb auf eine beeindruckende Entwicklung zurückblicken.

Im Jahr 2014 wurde das neu errichtete Gebäude fertiggestellt. Dieser moderne Komplex, ausgestattet mit einer Großküche, Büroräumen und einem Bistro, markierte den Beginn der Unternehmung. Die Räumlichkeiten waren von Anfang an so konzipiert, dass sie den individuellen Bedürfnissen aller Mitarbeitenden gerecht werden und gleichzeitig Raum für kulinarische Kreativität bieten.

Als Inklusionsbetrieb war der Anspruch des Unternehmens von Beginn an, soziale Verantwortung und wirtschaftlichen Erfolg miteinander zu verbinden. Egal ob Praktikum, Ausbildung oder sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplatz, die Beschäftigungsmöglichkeiten sind vielfältig. Genau wie das Team, das aus Menschen mit und ohne Behinderungen besteht und heute rund 80 Mitarbeitende umfasst. Sie arbeiten Hand in Hand, um täglich rund 5000 Mahlzeiten für Kitas, Schulen und verschiede-



Arbeitsplatz für rund 80 Mitarbeitende, die täglich etwa 5000 Mahlzeiten zubereiten: Das Kochwerk. (Foto: ÖGW)

ne Einrichtungen zuzubereiten. Dabei wird höchster Wert auf Qualität, Frische und Vielfalt der angebotenen Speisen gelegt. Gibt es Überproduktionen, werden diese von regionalen Partnern, wie Foodsharing Kaiserslautern, abgeholt und vor der Vernichtung gerettet.

Das Kochwerk ist ein Unternehmen, das sich neben der Gemeinschaftsverpflegung auch auf Eventcatering spezialisiert hat. Ob elegante Hochzeiten, repräsentative Firmenevents oder private Feiern im kleinen Kreis – Kochwerk hat sich als verlässlicher Partner etabliert.

Das Team von Kochwerk besteht aus erfahrenen Köch:innen und Eventplaner:innen, die Buffets kreieren, die höchsten Ansprüchen gerecht werden. Hierbei setzt das Unternehmen auf hochwertige, frische Zutaten und innovative Rezeptideen, die den Gäs-

ten ein besonderes kulinarisches Erlebnis bieten.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Angebots ist das Bistro To Go. Hier können sich die Gäste jeden Mittag ein leckeres und gesundes Essen abholen. Die Auswahl reicht von täglich wechselnden Menüs über frische Salat-Bowls bis zu Getränken. Ganz neu können die Kund:innen des Bistros ihre Mahlzeiten noch einfacher über den Anbieter Lieferando bestellen.

Das Kochwerkteam steht auch als zuverlässiger Notfalllöser bereit. Während der Flüchtlingskrise übernahm das Team beispielsweise die Verpflegung von tausenden Flüchtlingen auf der Air Base in Ramstein-Miesenbach. Diese Aufgabe stellte eine enorme logistische Herausforderung dar, die das gesamte Team mit höchster Flexibilität, unermüdlichem En-

gagement und professioneller Präzision meisterte.

Durch die Unterstützung von Aktion Mensch kaufte das Kochwerk im letzten Jahr den ersten Food-Automaten, um neue Konzepte für die 24-Stunden-Verpflegung zu testen. Der Automat steht seit Anfang dieses Jahres am Standort in der Langwiedener Straße 12 des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz in Landstuhl. Er bietet den Personen vor Ort rund um die Uhr eine Auswahl an frischen, süßen und salzigen Snacks sowie Getränken. Mit Blick auf die Zukunft verspricht das Kochwerk, diese Erfolgsgeschichte fortzuschreiben – getragen von einem Team, das zeigt, dass wahre Stärke in der Vielfalt liegt. Wer keine Neuigkeiten vom Kochwerk verpassen möchte, kann dem Unternehmen auf Facebook und Instagram folgen: @kochwerk.simotec. *Melina Macha*

editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Als wir vor zehn Jahren unser Kochwerk eröffnet haben, haben wir Neuland betreten.

Zwar verfügte das Gemeinschaftswerk über Großküchen an verschiedenen Standorten, aber eine zentrale Einrichtung dieser Größenordnung – das war ein Abenteuer! Nun, nach zehn Jahren, ist unser Kochwerk etabliert in der Region: als Versorger von internen und externen Einrichtungen mit abwechslungsreicher Gemeinschaftsverpflegung, als gefragter Caterer und attraktiver Arbeitgeber. Das inklusive Team steht mit Leib und Seele hinter dem Kochwerk, auch wenn die Arbeit in Küche und Gastronomie unseren Mitarbeiter:innen manches abverlangt. Mehr dazu finden Sie in dieser Ausgabe: Stellwerk, Langenfelderhofcafé und SWR-Kantine bieten interessante Jobs für Werkstattbeschäftigte.

Unser Projekt „Rückenwind – gemeinsam Fahrt aufnehmen“ hat sich zum Ziel gesetzt, klare Entscheidungs- und Handlungsspielräume zu erarbeiten und das gemeinsame Verständnis unseres Gemeinschaftswerks zu stärken. In zahlreichen Workshops haben wir uns mit dem zukünftigen Wirken des und im Gemeinschaftswerk(s) beschäftigt. Ich lade Sie herzlich ein, auch an den kommenden Veranstaltungen teilzunehmen: Veränderung ist möglich, wenn alle an einem Strang ziehen!

Eine neue Perspektive ermöglicht die Aktion „Schichtwechsel“: An einem Tag tauschen Menschen aus Werkstätten mit Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig sind, ihren Job: Dabei ergeben sich interessante Innen- und Außenansichten für alle Beteiligten. Auch wir waren an vielen Standorten mit dabei – mehr dazu im Innenteil dieser KIT.

Liebe Leserinnen und Leser, viel Spaß beim Blättern in der neuen KIT-Ausgabe, die Ihnen wieder einen Einblick in das bunte Leben im Gemeinschaftswerk gibt.

Für die bevorstehende Adventszeit und die Feiertage wünsche ich Ihnen die Möglichkeit innezuhalten und sich Zeit zu nehmen für das, was Ihnen am Herzen liegt.

Dr. Walter Steinmetz
Geschäftsführer

Um neue Mitarbeitende werben

Gemeinschaftswerk präsentiert sich als attraktiver Arbeitgeber der Region

Landstuhl. Ende September war es endlich soweit und die lange vorbereitete Mitarbeiterwerbekampagne startete im öffentlichen Raum. Von Bruchmühlbach bis Otterberg, von Ramstein-Miesenbach bis Queidersbach waren plötzlich überall Gesichter des Gemeinschaftswerks im Straßenverkehr zu sehen.

Über Großwerbeflächen präsentierte sich das Gemeinschaftswerk als starker Arbeitgeber der Region. Die Bilder stellten die Mitarbeitenden in den Fokus, während kurze Statements unterstrichen, warum man gerne im Gemeinschaftswerk arbeitet. Neben der zentralen Botschaft, das Ökumenische Gemeinschaftswerk als attraktiven Arbeitgeber zu platzieren, macht die Kampagne auch auf das Thema Inklusion und Teilhabe aufmerksam.

Bis es allerdings so weit war, mussten einige Vorbereitungen getroffen werden: Welche Botschaft und Emotionen soll die Kampagne vermitteln? Wer macht mit? Ein Termin für ein Fotoshooting musste her, die Werbeflächen mussten gebucht werden ...



Macht auch auf Inklusion und Teilhabe aufmerksam: Eines der Plakatmotive der Kampagne. (Foto: ÖGW)

Parallel zu den Vorbereitungen für die Plakatkampagne ging auch der Instagram-Kanal Ende August live. Egal ob Mitarbeitende vorgestellt werden, über den Begrüßungstag für die Azubis berichtet wird, Stellenanzeigen gepostet werden oder über sonstige Veranstaltungen informiert

wird: ein buntes Potpourri an Beiträgen gibt bei Instagram Einblicke in die Arbeitswelt des Gemeinschaftswerks. Der zweite Teil der Werbekampagne folgte im November. Auch diesmal waren die bekannten Gesichter aus dem Gemeinschaftswerk im Großflächenformat zu sehen. *Laura Begander*

Neue Erfahrungsräume erkunden

Werkschau und Sonderverkauf im Atelier Zitronenblau in Kaiserslautern

Kaiserslautern. Zur Werkschau und zum Sonderverkauf lädt das Atelier Zitronenblau im Dezember in seine Räume in der Friedrichstraße 7 in Kaiserslautern ein. Dabei werden zahlreiche Kunstwerke – Malerei, Kunstpostkarten, Drucke, Weihnachtskarten, Plastik und Kunsthandwerk – in vorweihnachtlicher Atmosphäre verkauft. Am Freitag und Samstag, 6. und 7. Dezember sowie 13. und 14. Dezember ist das Atelier von 11 bis 16 geöffnet.

Im Atelier Zitronenblau beschäftigen sich Menschen mit und ohne Behinderung mit künstlerischem Schaffen. An drei Tagen gibt es feste Gruppen, dazu kommen Workshops. Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen beschäftigen sich hier gemeinsam intensiv mit Malerei und plastischem Gestalten. Hier gibt es die Möglichkeit für Menschen mit Beeinträchtigung, künstlerisch zu arbeiten und neue Erfahrungsräume zu erkunden.

Im Atelier Zitronenblau haben die Künstler:innen in Kaiserslautern eine Heimat, die noch viele weitere Menschen zur Beschäftigung mit ihrem kreativen Potential einladen möchte.



Soll den Blick auf die Werkschau lenken: Werbeposter mit drei Bildern von dem Atelier Zitronenblau. (Foto: ÖGW)

Als entwicklungsorientiertes, nachhaltiges Angebot stellt sich das Atelier als Ergänzung zur beruflichen Teilhabe am Arbeitsleben dar. Das Atelier Zitronenblau steht allen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen offen, die Freude an Malerei und Gestaltung haben, zur Beschäftigung mit

dem Thema Kunst und dessen vielfältigen Facetten ein.

Regelmäßig finden mit großem Erfolg Ausstellungen statt. Auftragsarbeiten im öffentlichen Raum und Ankäufe von privaten Sammlern bestätigen und unterstützen die Arbeit des Atelier Zitronenblau. *rik*

Gemeinsam Fahrt aufnehmen: Ein Schritt in die Zukunft

Klare Entscheidungs- und Handlungsspielräume erarbeiten – Mitarbeitende zur aktiven Mitgestaltung eingeladen

Landstuhl. Der Startschuss für das Projekt „gemeinsam Fahrt aufnehmen – stabil und flexibel in die Zukunft“ fiel Anfang 2024. In den ersten vier Monaten wurden die Mitarbeiter:innen im Ökumenischen Gemeinschaftswerk umfassend über die Ziele und Vorgehensweisen informiert.

Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, klare Entscheidungs- und Handlungsspielräume zu erarbeiten und ein neues, gemeinsames Führungsverständnis zu etablieren. Zudem soll die emotionale Verbindung der Mitarbeiter:innen mit dem Gemeinschaftswerk gestärkt und deren Innovationskraft gefördert werden. Der gesamte Prozess wird partizipativ gestaltet, sodass jede:r Mitarbeiter:in aktiv zur Mitgestaltung eingeladen ist.

Die Reaktionen auf die geplante Kulturentwicklung sind vielfältig. Während einige Mitarbeiter:innen begeistert äußern: „Endlich tut sich was, prima dass wir mitgestalten können“, gibt es auch skeptische Stimmen: „Das wird ja eh nix, so wie früher sollte es wieder sein.“ Diese unterschiedlichen Meinungen spiegeln die Herausforderungen wider, die mit einem echten Veränderungsprozess einhergehen. Doch die Verantwortlichen sind optimistisch: „Es ist möglich, die Ziele gemeinsam zu erreichen!“



Wie kann künftig die Zusammenarbeit im Gemeinschaftswerk gestaltet werden: In bisher 13 Workshops haben sich Mitarbeiter:innen mit dieser Frage beschäftigt. (Fotos: ÖGW)

Von Januar bis Oktober 2024 haben sich bereits 180 Mitarbeiter:innen in 13 Workshops intensiv mit der Frage beschäftigt, wie die Zusammenarbeit im Gemeinschaftswerk gestaltet werden kann. Dabei wurden Werte erarbeitet, die das zukünftige Handeln leiten sollen, sowie Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen diskutiert. Die Ergebnisse dieser Workshops wurden an alle Mitarbeiter:innen kommuniziert.

Das Feedback am Ende der Workshops war durchweg positiv. Viele Teil-

nehmer:innen schätzten den Austausch mit Vertreter:innen anderer Einrichtungen und deren unterschiedliche Perspektiven. In ungezwungener Atmosphäre entstanden angeregte Diskussionen, die den Zusammenhalt und die Innovationskraft im Gemeinschaftswerk weiter stärken.

Das Projekt „gemeinsam Fahrt aufnehmen“ zeigt, dass Veränderung möglich ist, wenn alle an einem Strang ziehen. Die nächsten 24 Monate werden entscheidend sein, um die erarbeiteten Ideen in die Praxis umzuset-

zen und das Gemeinschaftswerk zukunftsfähig zu gestalten.

Im ersten Quartal 2025 steht eine Großveranstaltung an, bei der eine gemeinsame Vision für das Unternehmen erarbeitet wird. Ziel ist es, ein klares Bild davon zu vermitteln, wohin das Unternehmen strebt. Diese motivierende Zukunftsvision wird nicht nur die Richtung des Unternehmens festlegen, sondern auch aufzeigen, wie jede:r Mitarbeiter:in mit der eigenen Arbeit zur Verwirklichung dieser Vision beitragen kann. *Gabi Schellhammer*

Erfahrungen im Gesundheitszirkel

„Die Erwartung an den Gesundheitszirkel war und ist, dass wir Arbeitsweise und Inhalte selbst definieren. Es brauchte eine längere Phase, bis uns klar war, wohin es gehen soll. Diese lange Zeit des theoretischen Durchdenkens war ungewohnt für mich. Es ist mir teilweise schwer gefallen, nicht direkt loszulegen.“ So beschreibt ein Teammitglied ihre Erfahrungen im Gesundheitszirkel, einem selbstgesteuerten Team, das sich mit den Bedarfen innerhalb des Ökumenischen Gemeinschaftswerks (ÖGW) auseinandersetzt.

Die Methode des Bottom-Up-Ansatzes, bei dem alle Mitglieder aktiv in den Entscheidungsprozess einbezogen werden, stellte für viele eine neue, aber bereichernde Erfahrung dar. „Im Rückblick fand ich die Methode des Bottom Up eine ganz neue, aber gute Erfahrung. Wir sprechen über Bedarfe innerhalb des ÖGWs und wie wir diesen begegnen können. Hierbei kann jede:r

seine und ihre Ideen und Meinungen einbringen.“ Diese Offenheit für verschiedene Perspektiven fördert nicht nur die Kreativität, sondern auch den Zusammenhalt im Team. Trotz der Herausforderungen, die mit der Integration dieser zusätzlichen Aufgaben in den oft hektischen Arbeitsalltag verbunden sind, betont das Teammitglied: „Auch wenn es manchmal nicht einfach ist, diese Extraaufgabe im Alltagsgeschäft zeitlich unterzubringen, habe ich viel Spaß daran mitzuwirken.“

Die Erfahrungen im Gesundheitszirkel zeigen, wie selbstgesteuerte Teams durch partizipative Ansätze die Arbeitsweise sowie die Teamdynamik positiv beeinflussen können. Die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung von Inhalten und Prozessen mitzuwirken, schafft ein Gefühl der Zugehörigkeit und Motivation, das für die zukünftige Entwicklung des Unternehmens von großer Bedeutung ist. *Gabi Schellhammer*

Neue Chancen erkennen

Die Schule in Landstuhl hat sich auf einen vielversprechenden Weg begeben, um als anerkannte Schule für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) ausgezeichnet zu werden. Dieser Prozess bringt sowohl für Schüler:innen als auch für Lehrer:innen zahlreiche Vorteile mit sich.

„BNE als Haltung und Denkweise ermöglichte uns eine konzeptionelle Neuausrichtung zu vollziehen und dabei Bewährtes zu behalten, weiter zu entwickeln und gemäß der veränderten Bedarfe der Schülerschaft anzupassen“, zieht Sonja Rolf, (Förder-)Schulrektorin, ein erstes Fazit. Schulalltag, Unterrichtsangebote und -schwerpunkte sowie Lehr- und Lernmaterialien wurden mit der „Brille BNE“ neu bewertet, strukturiert und ergänzt. Diese Herangehensweise hat die Qualität des Unterrichts verbessert und die Zusammenarbeit aller Berufsgruppen gefördert.

Es ist – trotz der hohen Belastungen im Schulalltag – gelungen, viele Mit-

arbeiter:innen für das Projekt zu gewinnen. Schuldirektorin Sonja Rolf erklärt: „Es war wichtig aufzuzeigen, dass wir bereits Nachhaltigkeit auf vielen verschiedenen Ebenen und durch eine Vielzahl von Inhalten vermitteln und vorleben. Ausgehend von dieser Basis war es ein logischer und gangbarer Weg, sich als BNE Schule zu bewerben.“

Ein besonderes Highlight des Projektes ist die Planung und Gestaltung eines Schulgartens als zusätzlichen Lernraum. Bis der Garten fertig ist, muss sich das Team noch einigen Herausforderungen stellen. Doch schon jetzt ist klar, dass dieser Garten den Schüler:innen eine praktische Möglichkeit bieten wird, sich mit Umweltthemen auseinanderzusetzen und gemeinsam zu lernen. Die Schule in Landstuhl beweist, wie durch die Beteiligung aller Akteure eine nachhaltige und zukunftsfähige Bildungsumgebung geschaffen werden kann. *Gabi Schellhammer*

„Direkt die Ärmel hochgekrempt und losgelegt“

Neue gemeinsame Leitung für Tagesförderstätten in Landstuhl und Kusel – Standorte sollen voneinander profitieren

Landstuhl/Kusel. Nach über 30 Jahren Leitung der Tagesförderstätte (TAF) Landstuhl verabschiedete sich im Sommer dieses Jahres ein „Urgestein“ in den wohlverdienten Ruhestand: Walter Mühlhölzer, der sich um die Belange „seiner TAF“ bis zum letzten Tag mit Kompetenz und Herzblut gekümmert hatte, übergab den Staffelstab an Yvonne Hochstrasser, Leiterin der TAF Kusel.

Im Zuge der Organisationsentwicklung wurde gleichzeitig eine Neuerung eingeführt: Yvonne Hochstrasser leitet die beiden Tagesförderstätten im Geschäftsbereich Soziale Teilhabe, an ihrer Seite Susanne Weber, die die Stellvertretung für beide Standorte übernommen hat. Beide sind jeweils einen Tag in Kusel anzutreffen.

Diese Konstellation, die intern den Namen „TAF KULA“ trägt, hat den Vorteil, dass übergreifende Themen nur noch einmal bewegt werden müssen und dass die beiden Standorte voneinander profitieren können. Prozesse können vereinheitlicht werden und gewährleisten reibungslose Abläufe, außerdem wird die Vernetzung der Mitarbeitenden gefördert. Dies ermöglicht Wissenstransfer, gegenseitige Unterstützung bei Problemlagen, zum Beispiel Krankheitswellen, und das Zusammenwachsen zu einem gemeinsamen Team. Unter anderem ein von Geschäftsbereichsleiterin Olga Heck geleiteter gemeinsamer Workshop und ein standortübergreifendes Grillfest im Spätsommer ha-



Das neue TAF-Leitungsteam (von links): Yvonne Hochstrasser und ihre Stellvertreterin Susanne Weber. (Fotos: ÖGW)

ben den eingeschlagenen Weg bestätigt. In Kusel fand außerdem ein Oktoberfest statt, bei dem ein Landstuhler TAF-Besucher als DJ auftrat.

Nach ihrem Führungsansatz gefragt, antwortet Yvonne Hochstrasser: „Wir möchten das Team stärker einbinden und ermutigen, an verschiedenen Projekten, zum Beispiel Biografiearbeit mit den Betreuten, mitzuarbeiten“. Für sie ist es von ausschlaggebender Bedeutung, dass die Kolleg:innen in die Entwicklung involviert sind und sich mit ihrer Arbeit identifizieren können. Ihre Vision ist es, dass die Weiterentwicklung der Struktur möglichst von allen Mitarbeitenden gestaltet, getragen und gelebt wird.

Koordinatoren – in Landstuhl gibt es fünf, nämlich Oliver Becker, Anna Lachner, Daniel Barth, Lars Müller und Lorena Volle, in der kleineren TAF Kusel hat Alexandra Kugland diese Position inne – nehmen eine Mittlerrolle zwischen den Mitarbeitenden und den Führungskräften ein; sie tragen Wünsche und Themen aus der Basis in die Führungsebene und umgekehrt. So finden die Kolleg:innen stets ein offenes Ohr für ihre Anliegen, auch wenn einmal keine Führungskraft vor Ort ist.

Eine weitere Aufgabe der Koordinatoren ist die Planung der Gruppenbesetzungen, insbesondere, wenn am Morgen Krankmeldungen eine rasche Reaktion erfordern. Tatkräftig unter-

stützt werden die Kuseler durch die Verwaltungsmitarbeiterinnen Nadine Ludwig und Anna Allmann sowie durch Sonja Kaub aus dem Personalmanagement.

Als das „Konzept KULA“ den Mitarbeitenden vorgestellt wurde, erfolgte eine gemeinsame Erarbeitung der Kommunikationsstruktur. Weitere gemeinsame Konzepttage sind geplant, so soll gemeinsam mit dem Finanzmanagement ein Blick auf bestehende Prozesse und Zuständigkeiten geworfen und diese an die neuen Strukturen angepasst und optimiert werden.

Yvonne Hochstrasser fühlte sich von Anfang an in der TAF Landstuhl willkommen. Dies lag zum einen an einem Hospitationsplan, der es ihr ermöglichte, vor Amtseintritt die TAF Landstuhl kennenzulernen, und zum anderen an der Offenheit von Stellvertreterin Susanne Weber, die zusammen mit Verwaltungsmitarbeiterin Martina Nageldinger großes Interesse an ihrer Einarbeitung zeigte. „Wir haben direkt die Ärmel hochgekrempt und losgelegt“, berichtet Yvonne Hochstrasser.

Sie ist sich bewusst, dass diese Offenheit ihr gegenüber und für all das Neue nicht selbstverständlich ist. Umso dankbarer ist sie ihrem Team und ihrer Stellvertreterin für die tolle und engagierte Zusammenarbeit. Wen wundert es da noch, dass sich bereits ein Slogan etabliert hat: „KULA ist cooler!“

Anke Budell

Medienhilfe direkt zu den Menschen bringen

Im umgebauten und medial voll ausgestatteten Bus werden Fragen rund um Smartphone und Computer erklärt

Wie funktionieren eigentlich WhatsApp, Telegram oder Signal? Was tun, wenn ich meine Mails einfach nicht auf dem Smartphone finde? Wo ist die Datei hin, die ich doch gerade erst heruntergeladen habe? Wie klappt das am besten mit dem E-Paper der Lieblingszeitung? Wie finde ich die schnellste Bahn- oder Busverbindung über die RNV-App? Und wo bekomme ich diese App überhaupt her? Fragen, die sich viele Nutzer:innen von Handy, Smartphone und Computer, ob jung oder alt, ob mit oder ohne Behinderung, sicherlich häufig stellen. Und nicht immer liegt die Antwort direkt auf der Straße. Der „Medienbus“ schafft die Lösung und bringt Medienhilfe direkt zu den Menschen.



Interessierte konnten sich im Bus zu Themen wie „Apps installieren“ oder Datenschutz informieren. (Fotos: ÖGW)

In einem umgebauten und medial voll ausgestatteten Linienbus werden Fragen rund um die Themen Handy und Smartphone, Computer und Internet oder Sozialen Medien direkt geklärt. Der rote Medienbus macht an wechselnden Standorten Halt, immer nah an zentralen Orten oder Veranstaltungen.

Ende Oktober machte der Medienbus drei Tage Halt in den LUW Ludwigshafen. Die Interessierten wurden in kleinen Gruppen im Bus zu Themen wie „Apps installieren“, „Datenschutz – Umgang mit personenbezogenen Daten“ und vielem anderen informiert. Außerhalb der Vorträge hatten alle Gelegenheit, den Bus mit den Beratern zu persönlichen Themen zu kontaktieren.

red

Abwechslungsreiche und herausfordernde Arbeitsplätze

An drei Standorten sind die Westpfalz-Werkstätten in der Gastronomie engagiert

Kaiserslautern/Weilerbach/Mackenbach. „Arbeiten in der Gastronomie ist interessant und reizvoll – verlangt aber auch einiges ab!“, resümiert Martina Kalker, Koordinatorin des Gastrobereichs der Westpfalz-Werkstätten. An drei Standorten sind die Westpfalz-Werkstätten (WPW) in der Gastronomie engagiert: Seit 2000 betreiben sie das Café auf dem Langenfelderhof in Mackenbach, seit 15 Jahren die Kantine im SWR-Studio Kaiserslautern nebst Konzert- und Künstlerbewirtung und seit zehn Jahren das Stellwerk in Weilerbach.

Im Juni 2000 eröffnete das Café auf dem Langenfelderhof. Hier betrieben zahlreiche ehrenamtliche Helfer:innen zusammen mit in Werkstattbeschäftigten das „Hofcafé“. Heute sind immer noch einige Ehrenamtliche tätig, aber auch zwei hauptamtliche Mitarbeiter:innen, die mit Beschäftigten das Angebot am Laufen halten. Aus dem anfänglich als Wochenendangebot betriebenen Treffpunkt ist nach dem barrierefreien Umbau und der räumlichen Erweiterung eine an fünf Tagen geöffnete Lokalität mit umfangreicher Speise- und Getränkekarte geworden. „Hier ist Selbstbedienung“, erläutert Martina Kalker. Es gibt mittlerweile 85 Plätze im Gastraum und etwa 100 Sitzplätze im Frei-



Mit großem Außenbereich: Das Hofcafé auf dem Langenfelderhof.

(Fotos: view)

en, die bei schönem Wetter zum Verweilen einladen. Im Außenbereich finden sich neben Kneippbecken auch Spielgeräte für Kinder. Der Wintergarten macht den Aufenthalt im Café auch bei nicht so gutem Wetter zu einem angenehmen Erlebnis. Die Speisekarten umfasst verschiedene kleinere Gerichte und Snacks sowie Kuchenspezialitäten.

2014 fragte die Gemeinde Weilerbach an, das Lokal auf dem neu gestalteten Dorfplatz zu betreiben: 2014 eröffnete dort das Bistro-Café Stellwerk. Hier

Arbeitsplätze bei Beschäftigten beliebt

erwarten den Gast Gerichte aus einer umfangreichen Speisekarte mit frisch gezapftem Bier, Cocktails, abwechslungsreichen Bistro-Gerichten, wechselnde Wochenangebote, Kuchen und Kaffeespezialitäten. Im Sommer gibt es Eis am eigenen Eiswagen. Das Team bedient den Gast am Tisch. Die Lage des Bistros, am großen Dorfplatz mit seinem Wasserspiel und direkt am Radweg, machen das Stellwerk zu einem beliebten Treffpunkt.

Die Kantine im SWR-Studio am Emerich-Smola-Platz in Kaiserslautern bewirbt die Redaktion des SWR, in Probewochen das Orchester und dort

gastierende Künstler:innen. Außerdem gehören zu den Aufgaben die Bewirtung bei Veranstaltungen wie Konzerte und Aufführungen und bei den Konzerten à la carte, bei denen ein komplettes Mahl serviert wird.

Die Gastronomiebetriebe dienen der Bildung und Qualifizierung von Menschen mit Beeinträchtigungen im Gastronomiebereich. Die Arbeitsplätze sind bei den Beschäftigten recht beliebt, berichtet Martina Kalker. Sie sind abwechslungsreich, umfassen den Service, das Zubereiten kleiner Speisen, Kasse, Lager, aufräumen, spülen – alles, was anfällt.

Das stellt an die Männer und Frauen durchaus besondere Herausforderungen: Wer im Gastrobereich arbeiten möchte, muss flexibel sein, selbstständig zur Arbeit kommen können, bereit sein, auch abends und am Wochenende zu arbeiten und Freude haben am Umgang mit den Gästen. rik



Auch Eis ist im Angebot: Blick in das Bistro-Café Stellwerk.

Öffnungszeiten

Bistro-Café Stellwerk Weilerbach

Mittwoch bis Montag von 11 bis 22 Uhr. Dienstag Ruhetag.

An Feiertagen von 11 bis 22 Uhr geöffnet.

Warme Küche: 11 bis 14 Uhr und 17 bis 21 Uhr.

Von Redwitzstraße, 67685 Weilerbach, Telefon 06374 9914493,

E-Mail: stellwerk@gemeinschaftswerk.de

Hofcafé Langenfelderhof Mackenbach

Mittwoch bis Samstag 14 bis 19 Uhr, Sonn- und Feiertage 12 bis 19 Uhr.

In der Winterzeit jeweils bis 18.00 Uhr geöffnet.

Montag und Dienstag Ruhetag.

Reichenbacherweg, 67686 Mackenbach, Telefon 06374 9955-68,

E-Mail: hofcafe@gemeinschaftswerk.de

Neue Strukturen und Namen

Der Geschäftsbereich Soziale Teilhabe versammelt viele unterstützende Angebote

Mobile Dienste, aufsuchende Dienste, aufsuchende Assistenz, Ambulantes Wohnen, Lotse – derzeit kursieren die unterschiedlichsten Begrifflichkeiten im Gemeinschaftswerk. Aber was ist nun alt? Was ist neu? Welcher Begriff wird wofür verwendet? Wir bringen Licht ins Dunkel.

von Anke Budell

Seit der Entstehung des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Ende der 1960er Jahre hat sich die Stellung von Menschen mit Behinderung gravierend gewandelt. Mit der Aufnahme des Benachteiligungsverbots in Artikel 3 Abs. 3 Satz 2 des Grundgesetzes im Jahr 1994 wurde der Mensch mit Behinderung mit dem SGB IX in 2001 zum mithandelnden Subjekt. Das bedeutet, er ist seitdem nicht mehr Objekt staatlicher Sozialleistungen, sondern als Leistungsnehmer Partner von Leistungsträger und Leistungserbringer. Der Mensch mit Behinderung ist verstärkt in den Mittelpunkt der Überlegungen und Aktivitäten gerückt. Mit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2008 wurde das Recht der Menschen mit Behinderung auf Teilhabe erneut entscheidend gestärkt. Um den gesellschaftlichen, sozialpolitischen und wirtschaftlichen Veränderungen gerecht zu werden, fasste das Gemeinschaftswerk die bestehenden ambulanten Dienste in einer neuen Struktur zusammen: Die Einrichtung mobile Dienste entstand, die sich am Ziel der Selbstbestimmung, der gesellschaftlichen Teilhabe und dem Leben in der Gemeinde aus-

richtete. Zur Unterstützung von Menschen mit körperlichen, geistigen und psychischen Beeinträchtigungen und deren Angehörigen entstanden unter anderem die Dienste Lotse und Ambulantes Wohnen.

Hilfe für ein eigenständiges Leben

Lotse richtet sich mit seinem Angebot an Menschen, die durch eine psychische Erkrankung oder Behinderung nicht oder nicht mehr in der Lage sind, ihren Lebensalltag zu bewältigen. Die Ursachen dazu können unterschiedlichster Natur sein: traumatische Ereignisse, psychiatrische Erkrankungen, Unfälle und anderes. Denkbar sind auch Überweisungen von anderen Einrichtungen, bei denen diese Menschen bisher betreut wurden, sei es im stationären, teilstationären oder ambulanten Kontext. Menschen, die nach dem Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik wieder versuchen, im Alltag Tritt zu fassen, erfahren ebenfalls kompetente Unterstützung.

Durch vielfältige, dem einzelnen Menschen und seiner Lebenssituation angepassten Hilfestellungen und den daraus resultierenden Angeboten, soll es den betroffenen Menschen ermög-

licht werden, ein eigenständiges Leben zu führen. Die individuelle Lebenslage der Menschen kann sehr unterschiedliche Herangehensweisen erforderlich machen. Die Unterstützung reicht daher zum Beispiel von der psychosozialen Betreuung über Kontaktangebote, Angebote zur Beratung, Wegbegleitung, Förderung der Selbstbestimmung, Ressourcenaktivierung, psychische Stabilisierung, Aufbau sinnvoller Tagesstrukturen bis hin zu Unterstützung im Alltag, Erprobung der eigenen Arbeitsfähigkeit und gezieltem Arbeitstraining und vieles mehr – jeweils individuell auf jeden Einzelnen abgestimmt. Durch die Unterstützung sollen sowohl die Klinikweisungen verhindert als auch dortige Aufenthalte verkürzt sowie Heimunterbringungen vermieden werden.

Im Lauf der Jahre konnte das Angebotsspektrum kontinuierlich ausgebaut werden. Entwickelt wurden die Angebote wie Soziotherapie oder auch Sozialpädagogische Familienhilfe. Im Rahmen der zusätzlichen Betreuungsleistungen erhalten Menschen mit Einschränkungen in der Alltagskompetenz Unterstützung. Gruppenangebote runden seit jeher das Angebot ab.

Grundbedürfnis nach privatem Wohnraum

Der Bereich Ambulantes Wohnen handelt nach den Inhalten eines Positionspapiers des Deutschen Caritasverbandes, in dem es heißt: „Menschen haben ein Grundbedürfnis nach eigenem privatem Wohnraum. Er vermittelt das Gefühl von Schutz und Geborgenheit und bietet die Möglichkeit des Rückzugs.“ Eine Studie aus dem Jahr 2003 belegt, dass Menschen mit Behinderung sich solch ein Leben in eigenem Wohnraum innerhalb einer Gemeinde wünschen.

Das Ambulante Wohnen als Leistungserbringer in der Eingliederungshilfe richtet sich an erwachsene Männer und Frauen mit einer vorhandenen oder drohenden geistigen und/oder körperlichen Behinderung sowie Personen mit einer Autismusspektrumstörung, die in größtmöglicher Selbstbestim-

mung, Selbstorganisation, Eigenverantwortlichkeit und Gemeindeintegration leben möchten. Es sind Personen die aus einer stationären Einrichtung oder aus dem Elternhaus ausziehen wollen, grundsätzlich ein selbstständiges Leben führen können und dabei vorübergehend oder auf Dauer Unterstützung benötigen. Hier setzt auch das von Aktion Mensch geförderte Projekt „Ablösung vom Elternhaus“ an, über das wir in der letzten KIT berichteten, und das neben der Vermittlung in eine besondere Wohnform auch den Schritt in die Selbstständigkeit begleitet. Zur Zielgruppe gehören auch Menschen, die auf die bisherige Unterstützung durch Angehörige nicht mehr ausreichend zurückgreifen können – dabei spielt es keine Rolle, ob sie allein oder im Familienverband leben – oder die allein gelebt haben und nun eine

Unterstützung beim Wohnen benötigen. Im Ambulanten Wohnen erhält jede:r Klient:in die Unterstützung, die ihm oder ihr eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ermöglicht oder erleichtert. Die Leistungen sind dabei so vielfältig wie die individuellen Bedarfe der Menschen mit Behinderung und erstrecken sich über viele Bereiche wie zum Beispiel Umgang mit der Behinderung und eigenen Lebensgeschichte, Sozialverhalten, Gesundheit, Haushaltsführung, Freizeitgestaltung, finanzielle Angelegenheiten, administrative Tätigkeiten, Kontakte zur Arbeitsstätte, Werkstatt oder Tagesförderstätte sowie zu Familie und gesetzlichem Betreuer. Im Zuge der Organisationsentwicklung, in der im Jahr 2021 eine Untergliederung des Unternehmens in Geschäftsbereiche und infolgedessen auch die

Auflösung der Einrichtung mobile Dienste erfolgte, wurden neben weiteren ambulanten Diensten, die sich mit ihren Angeboten an Erwachsene mit Beeinträchtigung wenden, auch Lotse und Ambulantes Wohnen dem Geschäftsbereich 3, Soziale Teilhabe, zugeordnet.

Vernetzung ermöglicht schnelles Reagieren

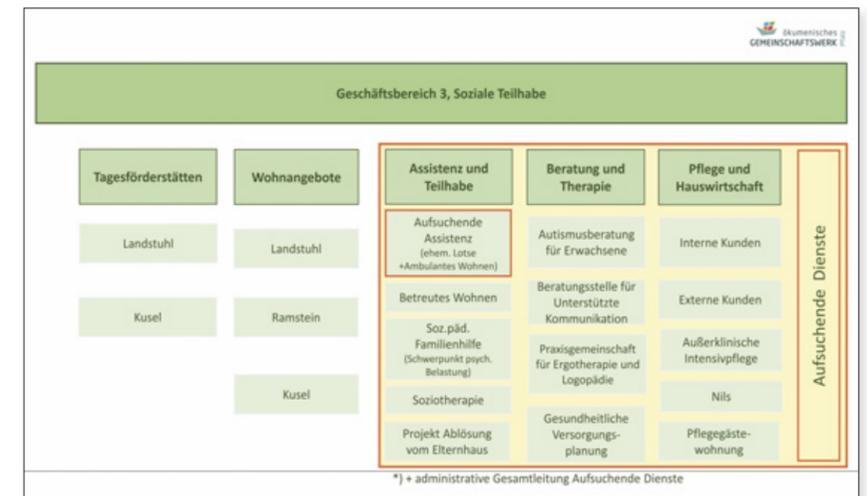
In der Vergangenheit wurde immer wieder festgestellt, dass Klienten nicht immer eindeutig einem Bereich zugeordnet werden können und die Fachexpertise aus dem jeweils anderen Bereich gefragt ist. Also lag es nahe, unter Wahrung der bisherigen Schwerpunkte die beiden Dienste unter dem Begriff Aufsuchende Assistenz zusammenzufassen. Michael Reissing, bisher Leiter von Lotse, hat nun für diesen erweiterten Bereich die Verantwortung übernommen.



Das Team der Aufsuchenden Assistenz trifft sich zur Sitzung in der Marktstraße 37 in Ramstein-Miesenbach. (Foto: ÖGW)

stützung angewiesen sind. Die Aufsuchende Assistenz ist wiederum ein Teilbereich der Aufsuchenden Dienste im Geschäftsbereich 3, zu denen neben weiteren auch die Beratungsstelle für Erwachsene mit Autismusspektrumstörung, die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation oder auch der Pflegedienst gehören. Die Anpassung der Begriffe trägt zudem dem aktuellen Sprachgebrauch des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) Rechnung. Unser Angebot wird für die Öffentlich-

keit transparenter, weil alle die gleiche Sprache sprechen. Das Büro der Aufsuchenden Assistenz befindet sich in Ramstein-Miesenbach in der Marktstraße 37, wo barrierearme Appartements selbstständiges, bei Bedarf unterstütztes Wohnen ermöglichen. Ein Grillplatz im Garten soll im nächsten Jahr zu gemeinsamen Aktivitäten einladen. Auch die Appartements in der Marktstraße 24-26 befinden sich in unmittelbarer Nähe. Hier wird Sozialraumorientierung erfahrbar.



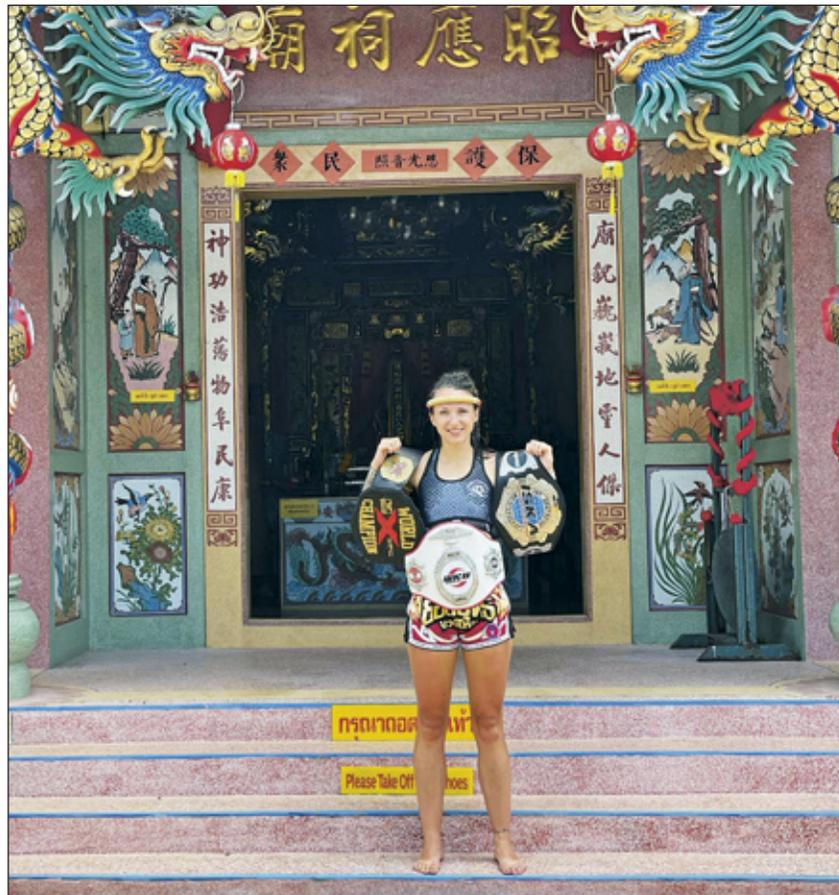
Organigramm des Geschäftsbereichs Soziale Teilhabe: Die rot umzeichneten Angebote gehören zu den aufsuchenden Diensten. (Grafik: ÖGW)

KIT-Serie: Menschen im Gemeinschaftswerk

Für Laura Edel steht in ihrer Freizeit Sport an erster Stelle – Tägliche Übungseinheiten

Landstuhl. Kennen Sie Muay Thai? Diese traditionelle Kampfkunst, auf deutsch Thai-Boxen, hat eine jahrhundertelange Tradition und gilt als Nationalsport in Thailand, bei dem es nicht nur eine sportliche Komponente, sondern auch einen kulturellen Aspekt gibt. Wer hätte da gedacht, dass es in unseren Reihen eine dreifache Weltmeisterin in dieser Sportart gibt – zuletzt in 2021. Auch weitere internationale Wettbewerbe konnte sie für sich entscheiden. Wer am Firmenlauf teilgenommen hat, konnte sie bereits kennenlernen: Laura Edel, Mitarbeiterin der Förderschule Landstuhl, absolvierte die fünf Kilometer in knapp über 20 Minuten und sicherte sich damit die Bewunderung ihres gesamten Umfeldes.

Laufen, so berichtet Laura Edel, ist ein fester Bestandteil ihres – im Übrigen täglichen – Sportprogramms. Auf Marathonveranstaltungen kann man sie ebenso antreffen wie beim Duathlon, der aus Laufen, Radfahren und erneut-Laufen besteht. Gerade erst im Oktober hat sie in ihrer Altersklasse beim Ohmbachsee-Halbmarathon gewonnen und war insgesamt Zweite bei den Frauen. Seit ihrer Kindheit treibt sie leidenschaftlich gern Sport, sie hat Spaß daran, Neues auszuprobieren und sich dabei „voll reinzuhängen“. So haben Trainingseinheiten in ihrer Freizeit höchste Priorität.



Ist mehrfache Weltmeisterin im Muay Thai, zu deutsch Thai-Boxen: Laura Edel, Mitarbeiterin der Förderschule Landstuhl. (Foto: ÖGW)

Ganz im Gegensatz zu ihrem eigenen Leistungsanspruch versucht sie in ihrer täglichen Arbeit den Schüler:innen nur Spaß an der Bewegung zu vermitteln. Dabei darf der Sportun-

terricht auch gerne mal im Freien stattfinden. Im Mai dieses Jahres nahm Laura Edel mit den Kids am Gutenberg-Staffel-Halbmarathon in Mainz teil und ließ es sich – wie

könnte es anders sein – nicht nehmen, mit jedem Schützling mitzulaufen. Ein gemeinsames Lauftraining war der Veranstaltung vorausgegangen. In ihrer Klasse gibt es fast nur Jungs, deren Bewegungsdrang sie gerne in sinnvolle sportliche Bahnen lenkt. Im Rahmen einer AG leitete sie außerdem einen Selbstverteidigungskurs.

Privat probiert sie immer wieder gerne etwas Neues aus. Vor etwa eineinhalb Jahren entdeckte sie Hyrox für sich. Diese Sportart ist nicht nur für Laura Edel neu – sie existiert erst seit 2017 und erfreut sich seitdem einer ständig wachsenden Fangemeinde. Bei Hyrox – zusammengesetzt aus hybrid und rocks, stilisiert zu rox – handelt es sich um eine wettkampforientierte Event- und Fitness-Sportart, die von privaten Unternehmern entwickelt wurde.

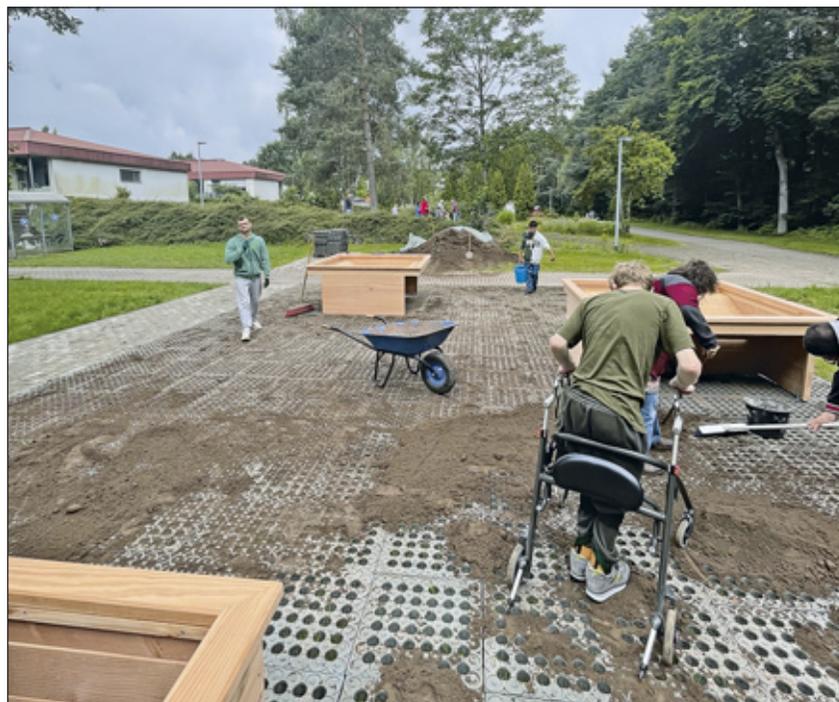
Die Veranstaltungen finden in großen Hallen statt. Insgesamt müssen die Teilnehmer 8 mal 1000 Meter laufen, zwischen den Laufeinheiten sind an festgelegten-Stationen Workouts zu absolvieren. Gewonnen hat, wer in seiner Leistungsklasse als erstes die Ziellinie überquert. Zur Vorbereitung auf einen solchen Wettbewerb sollten Laufstärke, Schnelligkeit und Kraft trainiert werden. Wie bei allen sportlichen Aktivitäten ist bei Laura Edel auch bei Hyrox der Ehrgeiz geweckt. Sie trainiert hoch intensiv und möchte sich an der Leistungsspitze etablieren. Insgesamt bildet der Sport für Laura Edel den perfekten Ausgleich zum stressigen Schulalltag. Anke Budell

Engagement und Kreativität

Abschluss der Projektwoche „Schule für Bildung mit nachhaltiger Entwicklung (BNE)“

Landstuhl. Eine erfolgreiche Projektwoche beendete die Förderschule für motorische und ganzheitliche Entwicklung in Landstuhl zum Thema Schule für Bildung mit nachhaltiger Entwicklung mit einem Präsentationstag. Schulleiterin Sonja Rolf begrüßte zahlreiche Gäste, darunter den designierten Bürgermeister Mattia de Fazio und Amtsinhaber Ralf Hersina.

Die Schüler:innen präsentierten Projekte wie den rollstuhlgerechten Schulgarten, finanziert durch Dr. Michael Klein, das Backen von Stockbrot und die selbstgebaute Abstimmungsmaschine „Cool4School“. Besucher:innen konnten Butter schlagen, an einem Fotoprojekt teilnehmen oder nachhaltige Snacks genießen. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und zeigte das Engagement und die Kreativität der Schüler:innen. Steffen Thul



Von Schülern selbst angelegt: Der rollstuhlgerechte Schulgarten. (Foto: ÖGW)

Kulturmarkt in der Fruchthalle

Kaiserslautern. Der Kulturmarkt in Kaiserslautern öffnet wieder seine Tore! Die Fruchthalle verwandelt sich vom 29. November bis zum 22. Dezember täglich von 12 bis 19 Uhr erneut in eine Fundgrube an kleinen und großen Schätzen, die am Fest viel Freude bereiten werden. Vom 9. bis 15. Dezember wird am Stand des Gemeinschaftswerks eine Vielfalt an Eigenprodukten verkauft. Das reicht von jahreszeitlichen Dekorationen aus Holz und Beton, dazu gib es Modeschmuck, Grußkarten und viele weitere Geschenkideen.

Vier Wochen lang präsentieren sich zahlreiche Ausstellende mit ihren Produkten. Während nur wenige von ihnen durchgehend vertreten sind, findet an den meisten Standplätzen ein reger Wechsel der Angebotspalette statt. Diese reicht von hochwertigem Kunsthandwerk, exklusiven Unikaten bis hin zu Fair-Trade-Produkten von karitativen Organisationen. rik

Andere Arbeitswelten kennenlernen

Beim Aktionstag „Schichtwechsel“ tauschen Menschen mit und ohne Behinderung den Arbeitsplatz



Blieskastel/Kaiserslautern/Ludwigshafen. Schichtwechsel – Ein Aktionstag für neue Perspektiven heißt die bundesweite Aktion der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Die Idee: An einem Donnerstag im Oktober wechseln Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen ihren Arbeitsplatz und lernen so die jeweils andere Arbeitswelt kennen. Auch die Werkstätten des Gemeinschaftswerks waren wieder mit dabei. In Blieskastel gab es einige Tauschpaare: Dietmar Schönberger, Fachbereichsleiter im Jobcenter Homburg, tauschte mit Dirk Langenfeld. Johannes Engel, Beigeordneter der Stadt Blieskastel und Katrin Lichthardt, Sachbearbeiterin Kulturwesen wechselten mit Christian Reutenauer und Dirk Feichtner die Arbeitsplätze. Auch Rudolf Bömer, F-Tronik, legte in den Blieskasteler Werkstätten Hand an. Die Gäste arbeiteten in der digitalen Archivierung mit, nahmen am Konzentrationstraining teil und probierten sich auch in der Fischfutterabfüllung.

Gregor Nawrot, Westpfalz-Werkstätten, hatte seine Tauschpartnerin in Theresa von Blohn von der Gärtnerei Hanns in Landstuhl gefunden. Sie war

in der Küche aktiv. In die Drogeriemärkte in und um Kaiserslautern schnupperten Stella Deutschmann, Lara Stephan, Mara Caruso, Philip

Nageldinger und Daniel Reiser. In die Agentur für Arbeit verschlug es Chantal Deutschmann, ihre Tauschpartnerin war Frau Susanne Loch.

In der Firma Wipotec Kaiserslautern arbeitete Jacqueline Gerber einen Tag mit, ihr Pendant war Sascha Traut. Am Standort der Firma Corning in Kaiserslautern tauschten Dirk Schäfer und Tanja Diemer die Arbeitsplätze. Einen Einblick in die Stadtverwaltung Kaiserslautern erhielt Sarah Weingart, dafür schaute sich Frau Busche ihren Arbeitsplatz in der Montage an. Auch Landtagsabgeordneter Daniel Schäffner schaute einen Vormittag in den Westpfalz-Werkstätten vorbei.

Tim Olmstead aus den Ludwigshafener Werkstätten (LUW) hatte einen interessanten Tag bei der Polizei Schifferstadt. Dafür arbeitete Polizist Frank Gräber-Lorch in der Metallgruppe Schifferstadt mit. Philipp Erbach, ebenfalls LUW, verbrachte spannende Stunden im Technik-Museum Speyer und arbeitete dort mit. rik

Schichtwechsel

Werkstätten für behinderte Menschen sind ein wichtiger Bestandteil des Systems der beruflichen Teilhabe in Deutschland. Sie bieten Menschen, die aufgrund der Art oder Schwere ihrer Behinderungen nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können, durch die Werkstatteleistung Teilhabe am Arbeitsleben.

Die wenigsten Menschen haben jedoch eine Vorstellung von den Leistungen, die in den Werkstätten erbracht werden. Es existieren immer noch viele Klischees über Werkstätten und die dort arbeitenden Menschen mit Behinderungen. Beim Aktionstag „Schichtwechsel“ soll damit

aufgeräumt werden. Den Mitarbeitenden aus Unternehmen ermöglicht der Aktionstag Begegnungen mit Menschen in Werkstätten. Sie bekommen Einblicke in die Vielfalt der Produkte und Dienstleistungen der Werkstätten und können selbst bei den vielseitigen Arbeitsprozessen mitwirken. Die Beschäftigten der Werkstätten wiederum schnuppern im Rahmen des Schichtwechsels in Berufsfelder des allgemeinen Arbeitsmarkts und lernen ein Unternehmen für einen Tag näher kennen. Über das verbindende Thema Arbeit schafft der Aktionstag Raum für neue Perspektiven und hilft, Vorurteile abzubauen.

Saarlandmeister der Werkstätten

Fußballmannschaft der Blieskasteler Werkstätten sind ein erfolgreiches Team – Training einmal pro Woche

Blieskastel. Die Fußballmannschaft der Blieskasteler Werkstätten wurde im Jahr 2007 gegründet. Sie stellt ein Ausgleichsangebot dar, an dem interessierte und sportbegeisterte Werkstattbeschäftigte teilnehmen um sich weiterzuentwickeln oder einfach nur auszupowern. Das Angebot findet einmal wöchentlich am Mittwoch nachmittags zwei Stunden vor dem Feierabend statt und wird von acht bis zehn Werkstattbeschäftigten als willkommene Abwechslung zum Arbeitsalltag genutzt.

Die Mannschaft pausiert witterungsbedingt zwischen November und Februar, ist dafür aber zwischen März und Oktober mit vollem Engagement dabei. Das Alter der Teilnehmer liegt zwischen 30 und 45 Jahren. Trainiert wird auf der Sportanlage des SC Blieskastel-Lautzkirchen, die idealerweise nur fünf Minuten fußläufig von der Werkstatt entfernt liegt.

Geleitet wird die Gruppe seit 2010 von Nicola Costa, Fachkraft im Arbeitsförderbereich, 38 Jahre alt und gelernter Industriemechaniker. Costa, selbst begeisterter Fußballfan, bringt langjährige Erfahrung mit, da er



Haben in diesem Jahr die Saarlandmeisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen für sich entschieden: Die Fußballer der Blieskasteler Werkstätten. (Foto: ÖGW)

selbst seit über 30 Jahren für den FC Bierbach kickt und regelmäßig zweimal wöchentlich trainiert. Mit seinem Engagement und seinen Fähigkeiten motiviert er die Mannschaft, aktiviert die Ressourcen der Teilnehmer und

bereitet sie dadurch bestmöglich auf Spiele gegen andere Teams vor. So konnte seine Blieskasteler Mannschaft im vergangenen Jahr den ersten Platz beim Sportfest der Laufgemeinschaft (LAG) Saarbrücken e.V.

belegen und sich über den gewonnenen Pokal freuen.

Bei den diesjährigen Saarlandmeisterschaften der Werkstätten für behinderte Menschen, die im Stadion des SV Lebach stattfanden, setzte sich die Mannschaft gegen die Teams neun anderer saarländischer Werkstätten durch und entschied das Turnier somit für sich. Mit einem Torverhältnis von 10:2 gewannen die Blieskasteler jedes Spiel.

Torwart Thorsten Klinges (49) ist seit 13 Jahren Werkstattbeschäftigter. In seiner Position sei vor allem ein gutes Reaktionsvermögen wichtig, berichtet er. Das regelmäßige Training helfe ihm dabei, sich dauerhaft körperlich fit zu halten. Er habe schon immer eine Leidenschaft für unterschiedlichste Varianten von Sport gehabt. Ebenso sei der Teamgeist etwas, das er sehr zu schätzen wisse. „Ich fühle einen Zusammenhalt und ein Verbundenheitsgefühl mit der Mannschaft“, erzählt er freudig. Kommen des Jahr möchte die Mannschaft wiederholt beim Sportfest und den Meisterschaften mit ihrer Leistung überzeugen. *Cathrin Schwennig*

Kreativität von Kindern durch Kunst fördern

Projekt in der integrativen Kita Arche Noah – Verbesserung motorischer und kommunikativer Fähigkeiten

Landstuhl. Kinder haben einen natürlichen Drang, sich künstlerisch zu betätigen. Die Gruppe Grashüpfer der integrativen Kita Arche Noah fragte

sich: Was genau ist Kunst und was bewirkt beziehungsweise fördert die Kreativität bei Kindern? Im Frühjahr 2024 wurde schließlich ein Projekt ins

Leben gerufen, das sich zur Aufgabe machte, dieser Frage auf den Grund zu gehen.

Kunst kann auf vielfältige Weise lehrbar gemacht werden. Daher kamen unterschiedliche Materialien wie Fingerfarben, Acrylfarben, Kreide, Knete, Murmeln, Gips, Wolle, Naturmaterialien und vieles mehr zum Einsatz. Dabei wurden bei den individuell auf jedes Kind abgestimmten Kunstprojekten motorische Fähigkeiten wie Hand-Augen-Koordination und Fein- sowie Grobmotorik gefördert. Das Kennenlernen, Sortieren, Herstellen, Mischen von Farben diente der Förderung der visuellen Wahrnehmung. Auch Fingerspiele oder das Singen von Farbliedern kamen hier zum Einsatz. Hierdurch wurden ebenso das Sprachverständnis und die Kommunikation verbessert.

Die künstlerische Betätigung und das gemeinsame Erarbeiten von Projekten förderte neben kognitiven Fähigkeiten auch die Zusammenarbeit und bot die Möglichkeit Emotionen zum Ausdruck zu bringen und zu verarbeiten. Dies zeigte sich im Laufe des

Projekts eindrucksvoll unter anderem durch großen Spaß und ein wachsendes Selbstbewusstsein bei den Kindern. *bud*



Präsentieren ihre Werke: Die Gruppe Grashüpfer mit den Mitarbeiterinnen Korinna Wolf (rechts) und Louise Mangasser (links). (Foto: ÖGW)



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/61 88-0, Fax 0 63 71/61 88-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Anke Budell (bud), Julia Kaps (jk), Melina Macha (mml), Martin Rathke (mra), Christian Schramm (sch), Cathrin Schwennig (cs), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Friederika Will (rik). Beratung: Evangelischer Mediendienst (emd). Produktion: Verlagshaus Speyer GmbH. Druck: Druckerei Friedrich, Ubstadt-Weiher.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anerkennung für die innovative Arbeit

Simotec gewinnt erstmalig den Freudenbergpreis für ihr Social-Media-Konzept – Preisgeld von 500 Euro

Kaiserslautern. Ein Vierteljahrhundert Simotec GmbH – und das Jubiläumsjahr 2024 bringt eine besondere Auszeichnung mit sich: Zum ersten Mal in der 25-jährigen Firmengeschichte hat das Unternehmen den renommierten Freudenbergpreis gewonnen! Das Konzept „Social Media: Ein Konzept zur Erschließung neuer Vertriebswege und Mitarbeiterakquise“ hat die Jury überzeugt und brachte dem Unternehmen den begehrten ersten Platz ein.

Dieser Preis ist nicht nur eine Anerkennung für die innovative Arbeit, sondern auch ein Meilenstein in der Unternehmensgeschichte. Die Auszeichnung kommt mit einem Preisgeld von 5000 Euro, das für die Weiterentwicklung in den Bereichen Marketing und Social Media eingesetzt wird.

In einer Zeit, in der digitale Präsenz und der Einsatz sozialer Medien immer wichtiger werden, ist dieser Erfolg besonders wertvoll. Das Konzept zeigt, wie Social Media effektiv genutzt werden kann, um sowohl neue Vertriebswege zu erschließen als



Freuen sich über die Auszeichnung (von links): Geschäftsführerin Christine Ohnesorg und Social-Media-Managerin Melina Macha. (Foto: ÖGW)

auch qualifizierte Mitarbeiter:innen zu gewinnen. Mit innovativen Ansätzen und kreativen Kampagnen konnte die Jury überzeugt und die Bedeutung von Social Media für modernes Marketing und Recruiting unterstrichen werden.

„Ein herzlicher Dank gilt dem Freudenberg-Komitee für die Anerkennung unserer Arbeit und für die großartige Gelegenheit, unsere Ideen weiter zu entwickeln. Ein ebenso großes Dankeschön geht an unser fantastisches Team, das durch Engagement und kreative Ideen diesen Erfolg möglich gemacht hat,“ so Geschäftsführerin Christine Ohnesorg.

Auch Melina Macha, Social-Media-Managerin bei Simotec und Kochwerk, freut sich über die Auszeichnung und schaut positiv in die Zukunft: „Wir freuen uns darauf, die nächsten Schritte zu gehen und sind gespannt auf die neuen Möglichkeiten, die sich durch die aktive Nutzung von Social Media eröffnen. Gemeinsam werden wir weiterhin neue Wege beschreiten und damit die Zukunft von Simotec gestalten.“ *mml*

Regional und inklusiv



Mehr als ein Transportmittel: Der Stadtbus mit der Simotec-Werbung fährt im Kreis Kaiserslautern. (Foto: ÖGW)

Kaiserslautern. Die Simotec GmbH freut sich, dass sie ab sofort mit einem eigenen Stadtbus im Kreis Kaiserslautern unterwegs ist. In Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Kaiserslautern haben sie einen Bus in ihren typischen Farben Rot und Grün bekleben lassen, der nun ihre Botschaft in die Welt trägt.

Dieser Bus ist ein Symbol für die Mission des Unternehmens: eine inklusive Arbeitswelt zu fördern und vielfältige Angebote für alle Menschen zu schaffen. Mit dem Slogan „Inklusive Arbeitswelt, vielfältige Angebote – Er-

lebe es!“ möchten Simotec und Kochwerk Aufmerksamkeit erregen und die Menschen in ihrer Region dazu einladen, ihre inklusiven Angebote kennenzulernen und zu nutzen.

Das Engagement des Unternehmens für eine inklusive Arbeitswelt zeigt sich in vielen Bereichen: von Gartenpflege und Gebäudereinigung über Montage und Logistik bis hin zu Gemeinschaftsverpflegung und Catering. Jede:r soll die Chance bekommen, seine und ihre Fähigkeiten und Talente voll zu entfalten und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. *red*

Besuch aus der Ferne



Informierten sich über die Arbeit an der Förderschule in Wattweiler: Die Ordensschwestern Claudine und Delphine aus Ruanda. (Foto: ÖGW)

Wattweiler. Besuch aus Afrika hatte das Kollegium der Mauritius-Schule. Vermittelt durch die Sugira Organisation, ein Netzwerk rheinland-pfälzischer Förderschulen, Institutionen und Vereinen mit Fördereinrichtungen in Ruanda, verbrachten zwei Ordensschwestern aus Janja den Vormittag an der Förderschule in Wattweiler.

Begleitet von Gertrud Schanne-Raab vom Ruanda Komitee Zweibrücken informierten sich Schwester Claudine und Schwester Delphine über pädagogische und therapeutische Ansät-

ze, Unterrichtsmaterialien und Hilfsmittel und nahmen mit sichtbarer Freude am Unterricht unterschiedlicher Klassengemeinschaften teil. Auch aus dem Werkunterricht und einer Physiotherapieeinheit nahmen sie freudig und dankbar hilfreiche Informationen und Inspirationen für die eigene Arbeit mit nach Hause. Im abschließenden Gespräch der beiden Ordensschwestern mit Schulleiterin Petra Bruckner, wurde für ein Engagement im Netzwerk geworben und zu einem Gegenbesuch in Ruanda eingeladen. *Marcus Hartmann*

Eine echte Herzensangelegenheit

Selbst genähte Kissen an Brustkrebszentrum im Klinikum Ludwigshafen gespendet

Ludwigshafen. Die Nähgruppe der Ludwigshafener Werkstätten hat 100 selbst genähte „Herzkissen“ an das Brustkrebszentrum im Klinikum Ludwigshafen gespendet. Anfang September besuchte die Gruppe mit Gruppenleiterin Monika Rüth persönlich die Station und überreichte die Kissen. In der Näherei der Betriebsstätte Oggersheim entsteht im Ehrenamt ein ganz besonderes Produkt. Ein herzförmiges Kissen, welches Brustkrebspatientinnen helfen kann, indem es das Liegen angenehmer macht, aber auch als positives Symbol für die Betroffenen. Die Herzen können aufgrund der großen Stoffspenden durch Petra Frey, Garnspenden und der Verwertung von Vliesstoffresten aus der Industrie-Filterproduktion ohne zugekaufte Materialien hergestellt werden. Schnell konnten die ersten 100 Herzen an das Klinikum übergeben werden. Mit der Leitung der Onkologie,



Cathrin Baumann übergibt ein Herzkissen. Im Hintergrund von links: Andrea Diehlmann, Monika Rüth, Lisa Kail. (Foto: Monika Rüth)

Andrea Diehlmann, wurde ein Termin und eine Übergabe an die Patienten vereinbart. Beim Besuch im Krankenhaus und der direkten Übergabe an die betroffenen Menschen entstand eine ganz besondere Atmosphäre, die

nicht nur die Patientinnen, sondern auch die jungen Leute aus der Werkstatt nachhaltig beeindruckten. Die Werkstattbeschäftigten um Monika Rüth erlebten echte Dankbarkeit und Freude über ihre geleistete Ar-

beit. So konnten Lisa Keil, Wolfgang Herkel, Lena Grund und Cathrin Baumann den großen Wert ihrer Arbeit direkt vor Ort sehen und den Dank dafür entgegennehmen. Sie erhielten somit sicher auch eine neue Motivation für die nächsten 100 Herzen, die sie mit in die Werkstatt nehmen. Eine echte Herzensangelegenheit eben.

Sebastian Scharf / Christian Schramm

jubiläen

25 Jahre: Annette Berberich, Hans-Joachim Berberich, Heidi Breiner, Karl-Heinz Brentzel, Rüdiger Gärtner, Philipp Leschhorn, Peter Magin, Jessica Nicolaus, Eva Paulus, Ralf Schneider

*

40 Jahre: Christine Ohnesorg, Günter Westrich

ANZEIGE

NEU

Jetzt auch auf
Lieferando



Bestelle Deine
Lieblings-Bowl jetzt
noch einfacher über
Lieferando



Probier's direkt aus